

Priorter Nachrichten



Nr. 2	Herausgeber: Heimatverein MEMORIA Priort e.V.	Spenden bitte an: MEMORIA, Konto-Nr. 3815002817 BLZ 16050000, MBS Wustermark Verwendungszweck: Priorter Nachrichten
Jahrgang 2008	Kostenlos/ erscheint vierteljährlich	

Liebe Priorterinnen und Priorter,

schon wieder ist ein halbes Jahr vergangen, die erste Durststrecke überwunden – auch wetterbedingt – und erneut werfen große Ereignisse ihre Schatten voraus. Für unsere Schulkinder stehen die Zeugnisse vor der Tür und mit ihnen die ersehnten Sommerferien. Die Arbeitsgruppe „Erntefest“ steckt mitten in der Planung für unser diesjähriges Fest unter dem Motto „Rund um den Apfel“. Und im September stehen schließlich die Kommunalwahlen an.

Gerade letzteres verursacht bei so manch einem Bürger Bauchschmerzen oder Gleichgültigkeit. Dabei sind es gerade die „kleinen Dinge“, die diese Kommunalpolitik ausmachen: der Erhalt oder Neubau von Kindergärten, das Gemeinschaftsleben in der Gemeinde, Probleme mit Wasser, Strom, DSL ... und die Ansprechpartner und Vertreter der Bürger in der Gemeinde, die versuchen unsere Interessen zu vertreten. Ohne eine gute Verwaltung, engagierte Bürgermeister, Gemeindevertreter und unsere Mitwirkung als Bürger funktioniert das nicht. Sind viele aktiv, bleibt unsere Gemeinde attraktiv. Vielleicht ist das genau der Grund sich doch zu informieren, das Gespräch zu suchen, nachzufragen und am 28. September zur Wahl zu gehen – so schwer es häufig auch ist, Vertrauen in Kandidaten und „Politik“ zu legen. Besonders in der heutigen turbulenten Zeit, in der sich oft jeder selbst der Nächste ist.

Diesen Eindruck habe ich bei unserem Ortsleben zum Glück nur selten, auch wenn verschwundene Blumenkübel, Schmierereien, Hundehaufen vor der

Tür, mangelnde Absprachen und oft auch nur Missverständnisse im Gemeindeleben ... immer wieder die Gemüter erregen. Doch sind wir mal ganz ehrlich, es gibt Schlimmeres und nichts über das man nicht reden kann. „Über den eigenen Schatten springen“ heißt die Devise.



Schon ein Blick in diese Ausgabe der „Priorter Nachrichten“ zeigt, wie viele Bürgerinnen und Bürger sich engagieren und dass auch etwas los sein kann in so einem „kleinen Nest“, wie Priort es ist. Und nun viel Spaß beim Lesen!

Maja Knopf

INHALTSVERZEICHNIS

Aus Landes- und Kommunalpolitik.....	2
Bericht aus dem Sozialausschuss.....	3
Aus dem Gemeindeleben.....	4
Kommunalwahl in Brandenburg.....	5
Aus den Verbänden & Vereinen.....	6
Menschen aus Priort.....	8
Was ist das?.....	9
Kinderseite.....	11
„Kultig“ von Tim Fahrendorff.....	13
Bücherecke.....	14
Termine & Veranstaltungen.....	14
Vermischtes, Jubiläen, Impressum.....	15
Abfallkalender.....	16

Das Brandenburger Sozialpaket

Mobilitätsticket: Zum halben Preis in Brandenburg

Ab dem 1. September 2008 wird es im Land Brandenburg ein Mobilitätsticket für sozial Schwache und Geringverdiener geben. Damit wird vielen Menschen konkret geholfen. Das Mobilitätsticket ist Teil des Sozialpakets, zu dem unter anderem auch die vom Landtag beschlossene Initiative zur Schülerbeförderung und der Schulsozialfonds gehören.

Das neue Ticket des Verkehrsverbundes Berlin Brandenburg wird es in sieben Varianten für bis zu sechs Waben oder drei Landkreise geben. Die jeweiligen Monatstickets werden zum halben Preis angeboten.

Anspruch auf das Ticket haben Brandenburger mit hohem Mobilitätsbedarf, die zudem soziale Leistungen nach SGB II oder SGB XII und nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhalten.

Man soll nie vergessen, dass die Gesellschaft lieber unterhalten als unterrichtet sein will.

Adolph Freiherr von Knigge

Dieses Mobilitätsticket entspricht den Interessen vieler Nutzer. Jeder soll ein individuelles Mobilitätsticket kaufen können. Das Land wird das waben- und kreisübergreifende Ticket mit ca. zwei Millionen Euro pro Jahr unterstützen.

Das nützt nicht nur Langzeitarbeitslosen, sondern auch Menschen, die im Niedriglohnsektor beschäftigt sind und/oder soziale Leistungen beziehen müssen. Bei der Fahrt zur Arbeit und nach Hause oder auf anderen Wegen werden sie entlastet.

Die Volksinitiative schlug lediglich ein Ticket für einen Landkreis zum halben Preis vor. Eine ausschließlich für die eigene Gebietskörperschaft (= der Landkreis oder kreisfreie Stadt) des Nutzungsberechtigten geltende Monatskarte ist in vielen Fällen nicht bedarfsgerecht.

Das Mobilitätsticket ist somit zum Vorteil der Betroffenen. Damit ist die Landeskoalition auf Initiative der SPD einen Schritt weiter gegangen. Das Mobilitätsticket greift das grundsätzliche Anliegen der Volksinitiative auf.

Landtag nahm Volksinitiative zur Schülerbeförderung an, der Landkreis Havelland hat seine Hausaufgaben zum neuen Schuljahr gemacht

Der Landtag hatte einstimmig die Volksinitiative zur Schülerbeförderung angenommen und das Schulgesetz geändert. Damit entfällt die bisherige Pflicht der Kreise, Elternbeiträge zur Schülerbeförderung zu erheben. So forderte es die Volksinitiative.

Den Kreisen und kreisfreien Städten steht es frei, Satzungen zu erlassen, die auf Elternbeiträge für die Schülerbeförderung ganz oder teilweise verzichten.

Sofern jedoch die Kreise Gebühren erheben, ist eine soziale Staffelung der Beiträge einzuführen. Eltern mit geringem und mittlerem Einkommen sollen entlastet werden. Es geht dabei nicht nur um Kinder aus Hartz-IV-Familien, sondern auch um Geringverdiener. Das Land stellt den Kreisen und kreisfreien Städten insgesamt vier Millionen Euro jährlich zur Verfügung. Diese Landesmittel sollen im Rahmen eines Nachtragshaushaltes bis zur Sommerpause bewilligt werden. Sie werden allerdings nur ausgereicht, wenn eine Sozialstaffelung in den Satzungen der Landkreise zur Schülerbeförderung aufgenommen wurde.

Der Landkreis Havelland hatte bisher eine Geschwisterregelung mit entsprechenden Ermäßigungen nach der Kinderanzahl in den Familien in seiner alten Fassung enthalten, die auch zukünftig bestehen bleibt. Nun wurde die Satzung dahingehend geändert, dass sie um die verpflichtende Sozialklausel erweitert wurde. Die Elternbeiträge werden zunächst pauschal für alle Schülerkartennutzer um fünf Prozent gesenkt. Zusätzlich werden Bedürftige nochmals entlastet, sodass für den betroffenen Personenkreis der Jahrespreis maximal 20,00 € beträgt. Die Einführung dieser klassischen sozialen Staffelung mit entsprechender Zuschusserhöhung des Landkreises für SGB II- und Wohngeldempfänger, Arbeitnehmer mit geringfügigem Einkommen und Empfänger nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erfolgt bereits zum neuen Schuljahr.

Übrigens ...

... reicht der Landkreis Havelland erstmalig für alle Einschulkinder des oben beschriebenen Personenkreises zum neuen Schuljahr in den bekannten Bürgerservicestellen bunte Schulranzen mit gefüllten Federtaschen aus. In der regionalen Presse wurde darüber bereits mehrfach informiert.

Im Mai wurde im Landtag ebenfalls die Einführung eines Schulsozialfonds beschlossen. Das Land stellt dafür insgesamt 2,2 Millionen Euro pro Jahr zur Verfügung. Ab dem neuen Schuljahr soll jede Schule über einen Fonds verfügen, mit dem Schülern der Jahrgangsstufen 1–10 in sozialen Notlagen geholfen werden kann. Das betrifft Kinder, deren Eltern Empfänger von staatlichen Leistungen nach SGB II, XII, Wohngeld oder Kindergeldzuschüssen sind. Öfter kam es vor, dass diese Kinder an verschiedenen Schulangeboten nicht oder nur mit erheblichen finanziellen Belastungen ihrer Eltern teilnehmen konnten. Staatliche Zuschüsse waren bisher nicht geregelt. Der Schulsozialfonds schafft nun unbürokratisch Abhilfe. Ab dem nächsten Schuljahr können Schulen vor Ort Finanzmittel aus dem Sozialfond bei ihrem Schulträger abrufen.

Kein Mensch ist so beschäftigt, dass er nicht die Zeit hat, überall zu erzählen, wie beschäftigt er ist.

Robert Lembke

Die betroffenen Schülerinnen und Schüler werden unterstützt, wenn zum Beispiel Exkursionen anstehen, wenn sie an ergänzenden kostenpflichtigen Ganztagsangeboten teilnehmen wollen oder dringende Arbeitsmittel im Unterricht benötigen. Damit die Hilfe schnell bei den bedürftigen Kindern ankommt, gilt eine unkomplizierte Verfahrensweise. Der Schulsozialfonds jeder Schule soll vom Schulträger verwaltet werden. Die Höhe des Fonds ergibt sich aus der Zahl der Schüler und nach üblichen Kennziffern ermittelter sozialer Bedürftigkeit. Sehen Lehrer vor Ort Handlungsbedarf, um bedürftigen Schülern zu helfen, teilen die Schulen dies dem Schulträger mit. Den Schulen wird das Geld bzw. die Leistung zur Verfügung gestellt. Der Nachweis über die Mittelverwendung wird mit geringem Aufwand erfolgen. Er ist zwingend notwendig, weil es sich um öffentliches Geld handelt.

Wenn zum Jahresende noch Restmittel im Schulsozialfonds sind, sollen sie in das nächste Jahr übertragbar sein. Der Fonds kann auch durch den Schulträger oder private Zustiftungen aufgestockt werden.

*Manuela Vollbrecht
Kreistagsabgeordnete*

Neue Kitabedarfsplanung

Lang erwartet, stand in der letzten Sozialausschusssitzung in Priort die Kitabedarfsplanung der Gemeinde Wustermark auf der Tagesordnung. Erinnert sei daran, dass die Gemeinde vor gut einem Jahr mit den Eltern, die ihre Kinder in der Kita Zwergenburg betreuen lassen, über verkürzte Öffnungszeiten diskutierte. Viele Eltern und der Kitaausschuss der Einrichtung setzten sich sehr für eine vertretbare Lösung in dieser Frage ein. Leider warteten die Eltern viele Monate auf eine Antwort der Gemeinde auf ihren gemachten Vorschlag.



Wie anfangs erwähnt, liegt nun die Kitabedarfsplanung im Entwurf vor. Frau Ludwig erläuterte sehr ausführlich gesetzliche Grundlagen, Veränderungen laut Kitagesetz, Inhalte des Rechtsanspruches auf einen Betreuungsplatz bis hin zur detaillierten Aufstellung über die Anzahl der in unserer Gemeinde geborenen Kinder einschließlich einer Prognose der Entwicklung mit erforderlichen Betreuungsbedarfen bis zum Jahre 2013. Sicherlich muss man mit solchen Zahlen vorsichtig umgehen, aber es wurde deutlich, dass bereits heute ein Defizit an Hortplätzen besteht. Über diese Analyse hinaus enthält die Kitabedarfsplanung bereits einen Maßnahmeplan zur Sicherung der bedarfsgerechten Versorgung unserer Kinder. Die Struktur der fünf bestehenden Kitaeinrichtungen und ihre konzeptionelle Arbeit wurde ebenfalls vorgestellt. Die Mitglieder des Sozial- und der Kitaausschüsse werden sich eingehend mit diesem Entwurf auseinandersetzen. Fragen und Hinweise nimmt Frau Ludwig gern entgegen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn es im Herbst 2008 gelänge diese Kitabedarfsplanung zu beschließen.

*Kirsten Kuhn
Vorsitzende des Sozialausschusses*

Bautätigkeiten an beiden Priorter Schranken

Unsere Bahnübergänge entsprechen in dem jetzigen Zustand nicht mehr den gesetzlichen Bestimmungen der Eisenbahn-, Bau- und Betriebsordnung. Beispielsweise ist eine gesonderte Lichtzeichenanlage über dem Andreaskreuz vorgeschrieben. Die Sicherungstechnik sollte eigentlich schon bis Ende 2003 angepasst werden, eine gewährte Fristverlängerung läuft zum 31.12.2010 ab. Deshalb wurden entsprechende Planungen seitens der Deutschen Bahn, des Landkreises Havelland und der Gemeinde vorbereitet. Für die zweite Priorter Schranke ist allerdings die Stadt Potsdam als Straßenbaulastträger zuständig. An beiden Schranken sind bereits die großen Bautafeln aufgestellt.

In keiner Lebenslage denkt der Mensch so sehr ans Vorwärtskommen wie vor einem Stoppschild.

Theo Lingen

An der ersten Priorter Schranke wird es zeitnah zu verschiedenen baulichen Veränderungen kommen. Die Kosten werden gemäß einer Kreuzungsvereinbarung aufgeteilt: Auf den Landkreis werden voraussichtlich 213.366,24 € entfallen, die Gemeinde hat einen Anteil von 20.751,20 € zu tragen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf ca. 760.901,93 €. Noch in diesem Jahr soll mit den Arbeiten begonnen werden. Neben einer neuen rechnergestützten Lichtzeichenanlage mit Halbschranken (getrennt für Autofahrer und Fußgänger/Radfahrer) und den notwendigen technischen Anlagen werden auch die Zugänge zu den Bahnsteigen (mit direkter Anbindung zur Straße) verändert: die jetzige Brücke wird rückgebaut, über den Bahnübergang führt dann ein separater Gehweg. Der vorhandene Gehweg aus Richtung Priort-Dorf wird verlängert und mit dem neuen Bahnzugang an der K 6305 (Kreisstraße in Richtung Buchow-Karpzow) mittels einer Gehwegquerung verbunden. An dieser Stelle von der K 6304 (Kreisstraße in Richtung Potsdam/Kartzow) bis zur Gehwegquerung der K 6305 wird ein Schutzgeländer aufgestellt.

Das lässt ahnen, dass während der Bauzeit mit Beeinträchtigungen zu rechnen ist, aber spätestens Ende 2010 werden beide Priorter Schranken technisch sicherer und zeitgemäß ausgestattet sein.

*Manuela Vollbrecht
Ortsbürgermeisterin*

Frühjahrsputz – Umwelttag

Am 26. April beteiligten sich ca. vierzig Einwohner am diesjährigen Frühjahrsputz – diesmal auf Grund des frühen Zeitpunktes des Osterfestes etwas später.

Die lange Regenzeit im Frühjahr und danach die schnell einsetzende Frühlingswärme hatten das



Gras in die Höhe schießen lassen, sodass das Harken schon Probleme bereitete. Der Bauhof der Gemeinde hatte bis in diese Tage Schwierigkeiten der „Situation Herr“ zu werden, was auch personellen Engpässen geschuldet war.

Während des zweieinhalbstündigen Einsatzes wurden Gemeindeflächen und Plätze in der Siedlung und im Dorf, z. B. rund um das Montetondenkmal und den Sport- und Spielplatz, gepflegt und von Unrat befreit. Säckeweise fand wieder altes Laub und kleinteiliges Astwerk den Weg auf die Kompostier-



anlage. Herum liegender Müll wurde aufgesammelt und im Container abgefahren. Die Mitarbeiter des Bauhofes arbeiteten zügig mit der Sortierung und Abfuhr nach.

Die Anwohner des „Potsdamer Weges“ mühten sich abermals um einen schönen Anblick ihrer Begrenzungsgrünflächen. Ganz sicher werden sie die Arbeit beim Herbstputz fortsetzen.

Das Gemeindehaus wurde wie bei jedem Einsatz gründlich gereinigt. Erfreulicherweise erfahren nun die Vereine, die sich um die Reinigung seit der Eröffnung des Hauses sehr engagiert kümmerten, Unterstützung von der Gemeinderaumpflegerin, Frau Hoffmann. Die Mitglieder der Feuerwehr wirkten auf und vor ihrem Depot.

Einen gemütlichen Abschluss fand der Einsatz dann traditionell in der Gaststätte „Zum Priorter Weinberg“ bei einer leckeren Erbsensuppe und einem kühlen Getränk auf Einladung der Gemeinde Wustermark.

Ich möchte mich herzlichst bei den Priorter Einwohnern und Wochenendlern, der evangelischen Kirchengemeinde, der Freiwilligen Feuerwehr Priort und den ortsansässigen Vereinen für ihre tatkräftige Unterstützung bedanken.

Der nächste gemeinsame Arbeitseinsatz in unserem Ortsteil Priort steht wieder im Herbst an. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie und weitere Helfer wieder dabei sind.

*Manuela Vollbrecht
Ortsbürgermeisterin*

Vor uns liegen bessere Dinge als jene, die hinter uns liegen.

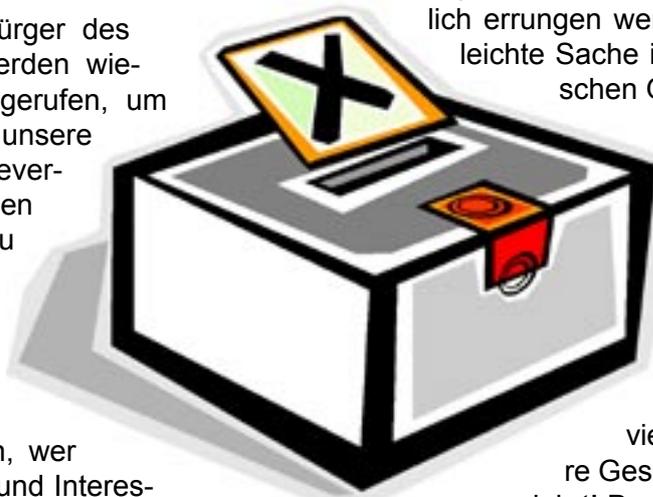
Clive Staples Lewis

KOMMUNALWAHL in Brandenburg am 28. September 2008

In wenigen Wochen ist es soweit:

Die Bürgerinnen und Bürger des Landes Brandenburg werden wieder an die Wahlurnen gerufen, um am 28. September 2008 unsere Ortsbeiräte, Gemeindevertretungen und den neuen Kreistag im Havelland zu wählen. Wir haben damit ganz konkret das Recht, unsere kommunalen Parlamente vor Ort demokratisch und direkt zu wählen. Wir entscheiden, wer sich für unsere Belange und Interessen am besten einsetzen kann und soll.

Das Wahlrecht ist nicht nur ein persönliches Recht zu wählen, sondern eine Bürgerpflicht. Das Wahlrecht ist kein Geschenk, es musste hart erkämpft werden.



Schneller Weg ins Internet – DSL per Funk

Für einige Priorter ist das Thema DSL ein Thema von gestern. Aber viele interessiert es immer noch sehr. Welche Alternativen zum herkömmlichen Festnetzanschluss gibt es?

Eine Alternative ist der Empfang von DSL per Funk. Die Übertragung kann entweder per UMTS-Netz (bis 3,6 MBit/s) oder GPRS-Netz (bis 236,8 kBit/s) erfolgen. Das System erkennt, welches Funknetz am Standort vorhanden ist. Wenn im Haus nur das langsame GPRS-Netz vorhanden ist, hilft es eventuell das Funkmodul auf das Fensterbrett zu legen. Das Funkmodul wird per USB an den Rechner angeschlossen.

Dieses Funkmodul ist ab etwa 20,00 Euro im Monat von einem Mobilfunkanbieter mit einem Zweijahresvertrag zu erhalten. Bei meinem Vertrag ist in den 20,00 Euro ein Datenempfangspaket von 1 GB enthalten. Diese Datenmenge reicht für *normales* Surfen im Internet vollkommen aus.

Ich habe mit diesem Funkmodul, das ich mir mit meiner Tochter teile, seit Dezember 2007 sehr gute Erfahrungen gemacht.

Sven Mylo

Ganz klar zählt nicht nur, was der Einzelne möchte, sondern wie eine Mehrheit entscheidet. Wir alle sind Teil der Bürgerschaft, die sich aus ganz verschiedenen Menschen zusammensetzt. Die Politik lebt von Kompromissen. Entscheidungen müssen mehrheitlich errungen werden – das ist nicht immer eine leichte Sache in unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft!

Aber gar nicht zu wählen, weil es möglicherweise nicht so geschieht, wie man es sich wünscht, ist ganz sicher der falsche Weg. Das wird nur den Nichtdemokraten helfen, die in unseren Volksvertretungen keine Probleme lösen, sondern viele neue schaffen würden. Unsere Geschichte hat uns dies schmerzlich gelehrt! Deshalb gehen Sie, liebe Priorterinnen und Priorter, recht zahlreich am 28. September 2008 zur Wahl und geben Ihre Stimme einem Kandidaten einer demokratischen Partei!

Ihr Redaktionsteam

Eine Radtour ins Herz des Havellandes

Am 25. Mai fuhren die Priorter Radler nach Tremmen ins Heimatmuseum. Dort gab es eine sehr interessante Führung durch die heimatgeschichtliche



Ausstellung und eine Sonderausstellung zu den preußischen Postmeilen in der Mark Brandenburg. Anschließend wurde bei strahlendem Sonnenschein ein kühles Blondes in der historischen Gaststätte „Erika“ getrunken. Gestärkt ging es quer durch Feldflur und Spargelfelder zurück nach Wustermark. Nach 32 km waren alle Radler wieder in den heimischen Gefilden gelandet.

Das Tremmener Heimatmuseum kann man allen, die an Land und Leuten des Havellandes interessiert sind, nur empfehlen. Die ehrenamtlich arbeitende „Museumsmannschaft“ ist sehr sachkundig und führt äußerst kurzweilig den Besucher durch ihr Haus.

*Ihre Ines Burschberg
Radlerin aus Priort*

Super Radeltour von Wustermark nach Priort

Eine unverzagte Truppe von 15 Radlern (und 3 Gäste aus Falkensee und Börnicke) fuhr unter der bewährten Führung von Harald Knappe am Sonntag, 22. Juni, von Wustermark nach Rathenow.

Zuerst wollten wir mit der Bahn nach Rathenow und dann gemütlich zurückfahren. Doch die Deutsche Bahn machte uns einen Strich durch die Rechnung.

Nach zwanzigminütiger Verspätung verließen wir uns lieber auf unsere Kräfte und Räder.

Die Landschaft beiderseits des Havellandrads und das strahlende Wetter entschädigten uns. Die erste Pause wurde natürlich in Ribbeck im Café „Alte Schule“ eingelegt. Nach der Besichtigung des liebevoll eingerichteten Klassenzimmers kam die Speisekarte zum Zuge.

Nach der kleinen Stärkung ging es flott weiter Richtung Senzke. Dort sahen wir uns die aktuelle Bilderausstellung im Fintelmannhaus an. Herr Knappe erklärte, wie es zu dem Namen kam. Die Familie Fintelmann war über Generationen hinweg eine Gärtnerfamilie, die auch unter vielen anderen Gärten die berühmte Berliner Pfaueninsel gärtnerisch gestaltete.

Danach ging es weiter Richtung Stechow. Die berühmten Kohlrouladen in der Gaststätte Thom zogen mächtig. Alle hatten Hunger und traten kräftig in die Pedale. In Stechow wurden wir sehr freundlich und äußerst schnell bedient. Wir hatten uns wirklich eine größere Pause verdient.

Nun ging es entlang des Hohennauener Sees nach Semlin. Auf dem Weg zur Badestelle passierte einer Radlerin ein kleines Missgeschick. Doch alles lief glimpflich ab und wir konnten am Strand in Semlin noch ein Eis schlecken. Zwei Radler sprangen sogar

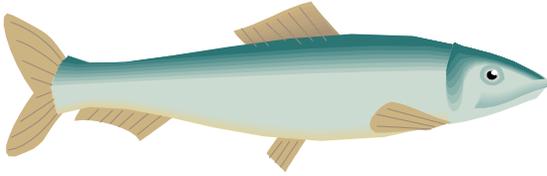


noch schnell in die Fluten. Jetzt ging es im flotten Tempo zum Bahnhof nach Rathenow. Dort brachte uns der Zug in einer halben Stunde wieder an den Ausgangspunkt nach Wustermark zurück.

Alle Radler fanden diesen Tagesritt wunderbar und bedanken sich recht herzlich bei Herrn Knappe.

*Ines Burschberg
aus Priort*

Heringszeit



Die Heringsangelsaison 2008 war sehr erfolgreich. Bei wunderbarem Wetter an einem Sonntag im Mai an der Ostsee hat jeder Angelfreund über 200 Fische gefangen. Weil alle Eimer schon randvoll waren, wurde die Angeltour sogar vorzeitig beendet. Nur eine Woche später haben daraufhin einige Angler diese Tour ebenso erfolgreich wiederholt.

Am 18. Mai fand das alljährliche Pokalangeln statt. Den ersten Preis gewann unser Sportfreund Kurt Gerlach, Glückwunsch!

Einen Monat später führen wir dann an den Sacrow-Paretzer-Kanal zum traditionellen gemeinsamen Nachtangeln. Hierzu gehört das eine oder andere gepflegte Bier, ein schönes Stück Fleisch vom Grill und viel „Anglerlatein“. Im Übrigen wurde auch (etwas) Fisch gefangen.

*Petri Heil
Silvio Heppner*

AWO-Mitteilungen:

Liebe Leser der Priorter Nachrichten!

In der letzten Ausgabe informierte ich als AWO-Vorsitzende des Ortsvereins über unsere diesjährige Straßensammlung und bat Sie um Unterstützung.

Nun möchte ich berichten, dass wir in Priort und Buchow-Karpzow unterwegs waren. Alle Straßenzüge aufzusuchen, haben wir jedoch nicht geschafft.

Bei unseren fleißigen Sammlerinnen Frau Skownowski, Frau Prömel, Frau Zinn und Frau Mantey bedanke ich mich für ihr Engagement. Und bei Ihnen, liebe Leser, für die Spendenbereitschaft.

Es ist gut zu wissen, dass viele Bürger ein offenes Ohr für unsere ehrenamtlichen Belange haben und uns unterstützen. Vielleicht spreche ich diesen oder jenen an, auch einmal bei einer der nächsten Veranstaltungen vorbeizuschauen. Wir freuen uns auch auf Nichtmitglieder!

Allen eine schöne Sommerzeit wünscht

Christa Lagenstein

Liebe Fotofreunde,

nachdem wir im vergangenen Jahr unter dem Dach des Heimatvereins MEMORIA zwei Mal zusammenkamen, um über Auswahl und Benutzung von Digitalkameras sowie über Möglichkeiten der digitalen Bildbearbeitung zu sprechen, hat man mich wiederholt auf die Weiterführung solcher Veranstaltungen angesprochen. Mit dem Vorstand des Heimatvereins wurde vereinbart, je nach Bedarf weitere Veranstaltungen anzubieten.

Diesmal soll eine Fotoexkursion im Mittelpunkt stehen. Das Ziel muss keineswegs eine der üblichen Touristenattraktionen sein. Bei der späteren gemeinsamen „Auswertung“ werden die Teilnehmer feststellen, dass überraschend unterschiedliche Bilder entstehen, wenn mehrere Fotografen zur gleichen Zeit am gleichen Ort fotografieren. Trotz aller Unterschiede der technischen Ausstattungen und der fotografischen Erfahrungen kann jeder auf seine Weise seinen Horizont erweitern und von den gemeinsamen Erfahrungen profitieren. Ich hoffe auch diesmal wieder auf die Unterstützung meiner Bilderzirkel-Kollegin Doreen Schmidt aus Berlin, die auch schon die vorangegangenen Veranstaltungen mit vorbereitet und durchgeführt hat.

Selbstverständlich geben wir gerne Praxistipps, nicht nur zur Fotografie, sondern auch zu geeigneter Software (die in der Regel kostenlos ist), und können diese Software ggf. auch zur Verfügung stellen.

Falls Sie sich für dieses kostenlose Angebot interessieren, wenden Sie sich bitte möglichst kurzfristig an Frau Stark, Tel. 033234-88592. Wenn sich eine ausreichende Anzahl von Interessenten meldet, werden wir Sie über konkrete Terminvorschläge informieren.

Heino Sauerbrey



Wir trauern um unser langjähriges Mitglied

Hans Pickel.

Hans verstarb am 24.05.2008 im Alter von 76 Jahren. Er war seit dem 1. Juli 1955, somit seit fast 53 Jahren, Mitglied des Deutschen Angelvereins und noch immer ein aktiver Angler, der sein Wissen und seine Erfahrungen gern an jüngere Angelfreunde weitergab.

IN DIESER RUBRIK stellen wir unseren Lesern interessante Bewohner aus Priort vor: Menschen, die lange Jahre hier wohnen und Dorfgeschichten sogar aus Kindertagen erzählen können, Menschen, die erst vor kurzem hierher kamen, Menschen, die in unserem Ort ihrer täglichen Arbeit nachgehen. Jeder, der glaubt, sich hier wiederzufinden, ist eingeladen sich bei der Redaktion der „Priorter Nachrichten“ zu melden. Unsere zwei jungen Autoren, Anne Knappe und Tim Fahrendorff, leben in Priort und besuchen in Potsdam das Hermann-von-Helmholtz-Gymnasium.

Dieses Mal geht es in unserer Serie „Menschen aus Priort“ um die Sprachmittlerin Katharina Dader. Sie ist bereits seit 1957 Teil unserer Gemeinde und hat sich für uns an ihr bewegtes Leben erinnert und wie sie immer wieder nach Priort zurückkehrte.

Ihre Großeltern bauten um 1930/31 in Priort – Am Elsbusch – ein Haus, indem auch Frau Dader seit ihrer Geburt wohnte, nachdem sie 1937, ein halbes Jahr alt, aus Leninograd übersiedelte. Mit acht Jahren (1945) wurden sie und ihre Mutter, aus bis heute unerklärlichen Gründen zurück nach

Russland deportiert, wo sie drei Jahre in ein Lager in der Nähe von Moskau, Gorki, gebracht wurde. Später wurde sie in eine ehemalige Tatarensiedlung in die nun russische Krim umgesiedelt. Dort hat sie mit 12 Jahren die Schule besuchen müssen, nachdem sie ihre ersten beiden Grundschulstufen noch in Priort verbracht hatte. Für sie eine schwere Zeit, in einem fremden Land, ohne jede Sprachkenntnisse. Zudem brachten die Jahre in dem Dorf aufgrund von ständiger Nahrungsmittelknappheit einige Entbehrungen mit sich. Dennoch hat sie die Russen und Rumänen, mit denen sie zusammen lebte, in guter Erinnerung behalten.

Schließlich, 1957, kam sie nach Deutschland und auch nach Priort zurück. Die Kontaktaufnahme zu ihrer Familie erwies sich als schwierig, da ein großer Teil inzwischen nach Westdeutschland gezogen war. Als die Grenze später geöffnet wurde, hatte sie die Zeit und Kraft nicht mehr aufbringen können, um nach ihren Verwandten zu suchen, von denen sie schon zu lange getrennt lebte.



Auch in der DDR war sie lange auf sich gestellt. Ohne Beruf, Ausbildung oder ordentlichen Schulabschluss, von den Behörden sogar als Analphabetin eingestuft, da sie nie eine deutsche Schule beendet hatte, blieb ihr nicht viel zum Leben. Dennoch weigerte sie sich, die schlecht bezahlten Arbeiten anzunehmen, die man ihr zu vermitteln versuchte. Sie erkannte das Potential der Sprache, die sie durch die Jahre in Russland erlernt hatte, und begann eine Arbeit als Dolmetscherin bei der Armee. Dort blieb sie bis 1962 und wechselte danach in andere Gebiete.

Während dieser Zeit holte sie die verpasste Schulbildung in Abendkursen der Volkshochschule nach. Hauptberuflich war sie nun in der Landwirtschaft, im Bauwesen und als Gerichtsdolmetscherin tätig, was noch eine weitere Qualifizierung notwendig machte. Dabei führte sie ihr Beruf zurück nach Russland, aber auch nach Rumänien und in die Tschechoslowakei sowie 1992 für vier Wochen in die Mongolei.

„Natürlich“, sagt Frau Dader, „habe ich in meinem Beruf viele interessante Leute kennengelernt, auch wenn die Arbeit oft anstrengend war.“ Die schönste Zeit verbrachte sie bei Projekten deutscher und russischer Künstler, denen sie bei der Verständigung geholfen hat, da „die Russen ja kaum Deutsch sprachen und umgekehrt“ und sie sich selbst dabei viel Fachwissen aneignen konnte. „Leider“, so bedauert sie heute, „kann man mit den meisten Menschen, die man so trifft, ja nicht in Kontakt bleiben.“ Heute hat sie noch die Figur eines Bildhauers bei sich im Schrank stehen und zeigt uns diese stolz. Es ist eines der letzten Erinnerungsstücke.

Seit sie nach Deutschland zurückkehrte, wohnte sie in Priort, wobei sie wegen ihrer zahllosen Reisen kaum längere Zeit hier blieb. Kurz vor ihrer Pension ging sie nur noch einmal von 1994 bis 1997 nach Leipzig. Dort fing sie in einem neuen Betrieb an, um



dann 1997 in Rente und schließlich auch zurück nach Priort zu gehen. Die Stadt war nichts für sie. 2003 führte sie eine letzte Reise nach Russland, in das Uralgebiet. Als wir sie fragten, warum sie nicht noch einmal dorthin reisen wollte, antwortete sie lächelnd, sie werde diesen Juni 71 Jahre alt und ab einem gewissen Alter ist es einfach genug.

Abschließend baten wir Frau Dader uns zu erzählen, wie sie sich in Priort fühlt und was sie bewegt hat hier zu bleiben. Für sie erwies es sich nicht immer als günstig in Priort zu wohnen, was vor allem an ihrer Arbeitsstelle in Potsdam-Rehbrücke lag und dem langen Anfahrtsweg mit dem Zug, der damals noch schlechter fuhr als heute. Im Nachhinein schätzt sie sich jedoch glücklich, die Ruhe und Idylle in ihrem Garten genießen zu können. Ein neues Hobby im Alter, für das sie in ihrem Berufsleben, das sie oftmals 12 Stunden und länger am Tag auf der Arbeit hielt, keine Zeit fand. Und obgleich sie jetzt in Rente ist, ganz hat sie ihre Arbeit nicht eingestellt, denn noch immer kommen Leute zu ihr, um sich Briefe oder Texte übersetzen lassen.

Für uns endete an diesem Tag ein sehr interessantes Interview mit Frau Dader, deren aufregende Lebensgeschichte mit seinen Höhen und Tiefen ein ganzes Buch füllen könnte – welches sie gerne einmal schreiben würde, wie sie uns augenzwinkernd verrät.

Anne Knappe / Tim Fahrendorff

WAS IST DAS?

Am Ortseingang von Priort (aus Richtung Elstal) befindet sich seit jüngster Zeit diese Anlage.



Was ist das für eine Anlage? Wofür ist sie da? Wer kann uns und allen anderen neugierigen Lesern der „Priorter Nachrichten“ sagen oder schreiben (z.B. per Mail: memoria-priort@gmx.de), was es mit dieser Anlage auf sich hat?

Die Antwort werden wir in der nächsten Ausgabe der „Priorter Nachrichten“ 3/2008 veröffentlichen. Sobald wir eine Antwort erhalten, kann man sie sich natürlich auch auf unserer Homepage www.Heimatverein-Memoria-Priort.de ansehen.

Sven Mylo

Ein Künstler in Priort

Gewöhnlich umspielt ein **LACHen** seinen **MUND**, eben ein richtiger LACHMUND, dieser Michael Lachmund, seit etwa einem Jahr Angehöriger unserer freundschaftlichen Straßengemeinschaft „Am Obstgarten“.

An diesem 3. Mai 2008, dem bisherigen Höhepunkt seiner unermüdlichen Arbeit, sind ihm Anspannung und Erleichterung ins Gesicht geschrieben.

– Geschafft. –



Unglaublich, wie sich der Obstgarten 7 innerhalb eines Jahres verändert hat: Noch zu Beginn des Jahres 2007 bot er ein trauriges Bild. Vom Jugendklub verlassen, schien sich niemand mehr verantwortlich zu fühlen, nicht einmal für die Gefährlichkeit der zerschlagenen Fensterscheibe an der Vorderseite des Hauses. Zwei Freunde wussten von meiner Vision einer Kunstscheune und machten mich auf einen Aushang aufmerksam: Künstler sucht Scheune für Werkstatt und Atelier. –

Also rief ich eben mal an ... Als sich herausstellte, dass sich die Scheune nicht eignete, machte ich M. Lachmund auf das Nachbargrundstück aufmerksam.

Kantorei der Friedenskirche zu Gast in Priort

Der Kirchenchor der Potsdamer Friedenskirche trat am 27. Juni 2008 vor ca. 30 begeisterten Konzertbesuchern in unserer Priorter Kirche auf. Eingeladen hatte die evangelische Kirchengemeinde.

Bereits vor drei Jahren – zum 630. Ortsjubiläum – hatten die Frauen und Männer ihren ersten gefeierten Auftritt vor einem Priorter Publikum, den sie noch in sehr guter Erinnerung hatten.

Der Kantor, Matthias Jacob, verstand es ausgezeichnet mit seiner freundlich-verschmitzten Art die Übergänge zu den einzelnen Gesangsstücken mit kleinen Anekdoten zu füllen, die die Zuhörer erheiterten. In sehr ansprechender Qualität bot der Chor den Gesang verschiedener Psalmkompositionen und

Ungeachtet der vielen Arbeit auf seinem Grundstück ist unser Künstler von Anfang an ein sehr hilfsbereiter, freundlicher und humorvoller Nachbar, ein interessanter Farbtupfer in unserer Straße. Und das im wahrsten Sinne des Wortes, denn er verarbeitet nicht nur „Schrott zu Skulpturen“, wie er es selbst beschreibt, sondern malt wunderbare Bilder. Am besten gefällt mir sein Selbstbildnis: Nach Frankreich.

Zur Eröffnung des L'ATELIER D'ETE (Sommeratelier) am 3. und 4. Mai 2008 konnten die Besucher nicht nur seine Bilder und Skulpturen betrachten, sondern auch die seiner Malerkollegen der Künstlergruppe MalArt-Berlin (Foto v.l.n.r. Gerlinde Mink-Plümecke, Gisela Mackott, M. Lachmund, Isolde Roesel, Joachim Hintze, Karola Steberl), die an diesem Maiwochenende für die Besucher zu sprechen waren.

Ein buntes Völkchen traf sich bei Wein und Julmys Soljanka im Garten des Sommerateliers zu Fachsimpelei und fröhlicher Plauderei.

Wenn auch der Besuch durch die Priorter noch etwas verhalten war, so zeigte sich bei dieser Vernissage wieder etwas, was ich an Priort so schätze: Ein Miteinander von Alteingesessenen und Zugezogenen, von Menschen der verschiedensten Landstriche. Nicht immer gelingt es, aber wir sind schon auf einem guten Weg, so meine ich.

Auch dazu leistet M. Lachmund einen wesentlichen Beitrag.

Wir freuen uns auf die nächsten Kunstwerke.
Vielen Dank, Michael Lachmund.

Annette König

wanderte musikalisch durch das Kirchenjahr. Zwischendurch spielte Herr Jacob ausgewählte Stücke auf unserer Orgel, die die Zuhörer sichtlich genossen. Das hatte künstlerische Klasse und war für die Sänger eine willkommene kleine Pause.

Für das gut einstündige, wunderschöne Programm erntete der Potsdamer Kirchenchor dann auch den sehr verdienten langen Applaus.

Pfarrerin Heike Benzin lud nach dem erteilten Segen noch zu einem gemütlichen Ausklang des Abends bei einem Glas Prosecco und Salzgebäck ein, den einige Besucher gern zum regen Gedankenaustausch nutzten, ehe sie beglückt nach Hause gingen.

Manuela Vollbrecht
Evangelische Kirchengemeinde

DIESES MAL VON KINDERN FÜR KINDER UND ERWACHSENE

Hallo Ihr,

für die Gestaltung der Kinderseite hatte ich dieses Mal tolle Unterstützung von Schülern. In Vorbereitung auf die Festwoche anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Schule in Wustermark trafen sich Gina Kunze, Sarah Zschörnig und Niclas-Tim Nietzel aus der Klasse 4c mit Frau Bettin und Frau Braun aus Priort. Beide Frauen waren über viele Jahre als Lehrerinnen in Wustermark tätig und gaben den Schülern einen interessanten Einblick in die Entwicklung der Schule und berichteten von vielen persönlichen Erlebnissen.

Interview mit den Lehrerinnen Barbara Braun und Brigitta Bettin

Über Ihre Enkel, Nick und Maximilian, erfuhren wir, dass Sie Lehrerinnen waren. Für welche Fächer sind Sie ausgebildet? Wo haben sie studiert?



V.l.n.r.: Maximilian Bettin, Frau Brigitta Bettin, Frau Barbara Braun und Nick Knopf

Frau Braun: „Für alle Fächer, die in der Schule im unteren Bereich auf dem Stundenplan standen, also Deutsch, Mathe, Heimatkunde, Werken, Zeichnen, Musik und Sport, war ich vorbereitet. Wir mussten alles machen. Das war einfach so! Sport war überhaupt mein Lieblingsfach, da wurde ich sogar bis zur 9. Klasse eingesetzt. Meine Ausbildung erhielt ich in Kyritz.“

Frau Bettin: „Zur Unterstufenlehrerin, heute sagt man Grundschullehrerin, wurde ich in Potsdam am Institut für Lehrerbildung in einem vierjährigen Studium ausgebildet. Jedoch muss man wissen, dass wir zur damaligen Zeit die Schule bereits nach dem 8. Schuljahr abschlossen. Mit 19 Jahren war ich also bereits Lehrerin. Das Pädagogikstudium ließ auch zu, dass man im Hort, in der Heimerziehung oder als Pionierleiter tätig wurde.“

In welcher Zeit waren Sie hier in der Schule eingesetzt?

Frau Braun: „Zunächst arbeitete ich 11 Jahre, von 1960–1971, in Altruppin. Von 1971 bis 2001 übte ich meinen Beruf in Wustermark aus. Insgesamt 41 Jahre war ich Lehrerin.“

Frau Bettin: „Nach zwei Jahren im Hortbereich in Wustermark betraute man mich mit der Aufgabe die kleine Schule in Priort zu übernehmen. (Die Priorter Schule war an die Wustermarker angegliedert.) Auf diese Situation musste ich mich ganz schnell einstellen. Wo wir damals gebraucht wurden, mussten wir eben hin! In Priort gab es den Mehrstufenunterricht. Die Schüler des ersten und dritten beziehungsweise des zweiten und vierten Schuljahres fasste man zu einer Klasse zusammen. Während ich der einen Gruppe etwas Neues erklärte, musste die andere leise schriftlich arbeiten und umgekehrt. Das hat prima geklappt! Positiv empfand ich auch den Wiederholungseffekt, der so bei den Kindern eintrat. Von 1967 bis 1997 unterrichtete ich in Wustermark an der schönen großen Schule. Als Kind hätte ich gern eine solche Schule besucht. Nun ja, als Lehrerin hat es geklappt!“

Was hat Ihnen an Ihrem Beruf Spaß gemacht?

Frau Braun: „Aus meiner Erinnerung heraus muss ich sagen, ich hatte Freude an allem. Besonders glücklich war ich, wenn wir bei der Teilnahme an Sportwettkämpfen erfolgreich abschnitten.“

Frau Bettin: „Ich denke gern an meine Lehrtätigkeit zurück. Die Zusammenarbeit mit den Kollegen, egal ob Unterstufen- oder Oberstufenlehrer, war toll. Jeder half dem anderen.“

Was hat Sie geärgert?

Frau Braun: „Traurig machten mich solche Schüler, die schlechte Hausaufgaben anfertigten, die unleserlich waren. Patzige oder unüberlegte Antworten ärgerten mich auch, was aber selten vorkam.“

Können Sie uns von Dingen erzählen, die früher anders unterrichtet oder gehandhabt wurden?

Frau Braun: „Den Kopierer oder den Computer gab es natürlich nicht und deshalb gab es keine Arbeitsblätter!“

Frau Bettin: „Wir benutzten dann einen so genannten Ormicapparat, um Abzüge für die Kinder herzustellen. Das war sehr aufwändig. Die Tafel wurde sehr intensiv genutzt, deshalb spielte die Entwicklung eines ansprechenden Tafelbildes eine große Rolle. Überhaupt schrieben die Schüler damals viel mehr selbst. Ihre Handschrift war richtig schön.“

*Wie viele Klassen schulten Sie ein?
(beide überlegen lange)*

Frau Braun: „Das kann ich wirklich nicht sagen!“

Frau Bettin: „Ich schätze um die 10 Mal. Das Einschulen und Unterrichten der Erstklässler oblag zeitweise auch immer einem Lehrer. Wir übernahmen die Kinder dann im 2. Schuljahr.“

Frau Braun: „Schön war für uns, wenn wir von den Kindern, die wir eingeschult hatten, später wieder deren Kinder in der Schule betreuten. Mir fallen auch gleich ein paar Namen ein – Gina, an deine Mutti und deine Oma kann ich mich gut erinnern, auch an Frau Mantey und ihre Töchter erinnere ich mich.“



Die Autoren v.l.n.r.: Gina, Sara und Niclas-Tim

Frau Braun: „Alle 14 Tage fand die Pionierstunde statt, in der es nicht nur um politische Themen ging. Nein – wir spielten, bastelten, feierten Geburtstage der Kinder, unternahmen Theaterfahrten.“

Frau Bettin: „Wir wanderten auch viel und lernten so unsere nähere Umgebung kennen. Außerdem wurden viele Arbeitsgemeinschaften und Nachhilfeunterricht angeboten. Kostenlos!“

Ihre Enkel lernen in der 4. beziehungsweise 5. Klasse. Helfen Sie den beiden bei den Hausaufgaben und überhaupt bei der Schularbeit?

Frau Braun: „Natürlich, wir lernen regelmäßig zusammen. Ich muss mir natürlich in den Büchern die Aufgaben ansehen, dann denke ich mir eigene Übungen aus!“

Frau Bettin: „Ich helfe Maximilian gern, aber Englisch, das kann ich nicht!“

Was hat sich im Schulgebäude und ringsherum verändert?

Frau Bettin: „Als 1958 das Schulhaus fertig wurde, sah es auf dem Schulgelände noch sehr nach einer Baustelle aus. Bäume und Sträucher, die fehlten. Das Gebäude selbst hat sich kaum verändert.“

Die Schulwoche mit 6 Tagen empfinden Sie als besser oder schlechter?

Frau Bettin/Braun: „Ohne den Samstag ist es sehr viel angenehmer. Der Unterricht konnte zwar in der 6-Tage-Schulwoche besser verteilt werden, aber für die Familien und Lehrer ist ein komplettes Wochenende einfach günstiger!“



In der DDR gab es an den Nachmittagen viele Aktivitäten für die Kinder. Bitte erzählen Sie etwas darüber?

Wenn Sie sich noch einmal für einen Beruf entscheiden könnten, würden Sie wieder Lehrerinnen werden?

Frau Braun: „Ich glaube ja, weil es Spaß macht mit Kindern zu arbeiten. Ich würde aber versuchen noch mehr Ruhe und Geduld aufzubringen.“

Frau Bettin: „Das ist eine schwere Frage, denn ich habe auch großes Interesse an kunstgewerblichen Tätigkeiten. Diese Richtung hat mich schon als junges Mädchen interessiert.“

Vielen Dank für Ihre ausführlichen Antworten auf unsere Fragen. Wir können uns jetzt die Vergangenheit unserer Schule viel besser vorstellen.

Niclas-Tim Nietzel, Gina Kunze, Sarah Zschörnig und Kirsten Kuhn

Über die 50-jährige Schulgeschichte wurde auch eine aufwändige Ausstellung vorbereitet.

Sie ist in der Grundschule Otto Lilienthal am 14. Juli 2008, von 16.00 Uhr bis 17.45 Uhr, und am 15. Juli 2008, von 16.00 Uhr bis 17.00 Uhr, jeweils im Kunstraum zu sehen.

Wer es an diesen beiden Tagen nicht einrichten kann, hat in der Sommerferienzeit im Rathaus in Wustermark die Gelegenheit. Dort gelten die normalen Öffnungszeiten.

Eure Kirsten Kuhn

Kultig

Früher, ganz früher, besser gesagt vor tausenden von Jahren, trafen sich unsere Vorfahren am Lagerfeuer und haben ihre Götter und Toten verehrt. Der Mensch schuf sich so eine Grundlage, um seine Gemeinschaft zusammen zu halten. Die gibt es heute immer noch.

Tausende von Gläubigen auf der ganzen Welt pilgern jeden Abend zu großen Zusammenkünften, kurz Discos. Hier gibt sich jeder als Individuum auf, um

in der Masse seine unterdrückten Triebe der Vorzeit auszuleben. So geschehen auch kürzlich:

Ich hatte mich nichtsahnend einer Gruppe Neueinsteiger angeschlossen, um einmal einen

Eindruck davon zu bekommen, was mir der Jugendschutz bisher ersparte. Zuerst einmal musste ich mit meinem Vorurteil aufräumen, die „Party“ beginne im Club. In Potsdam beginnt sie kategorisch auf den Straßen und in den öffentlichen Verkehrsmitteln. Da treffen sich Jugendliche und saufen zusammen, ganz egal aus welchem spirituellen Umfeld, jeder ist willkommen, solange er Alkohol genug dabei hat. Chef ist, wer am lautesten brüllt – das ist seit den Affen so. Wer dann unalkoholisiert in der Straßenbahn sitzt, wünscht sich, dass doch wenigstens die unangenehmsten Vorzeitmenschen ihren Mageninhalt in den nächsten Straßengraben speien und daneben liegen bleiben. Aber der Wille ist stärker, keinem dreht es vorher den Magen um.

Die zweite Hürde, es soll ja nicht zu einfach sein, ist der Einlass. Dort steht man in dem grölenden Mob, dem man vorher noch das Kotzen gewünscht hat, und muss ihn ertragen. Denn unter einer halben Stunde gibt es kein Entkommen. Nur der zähe Wandersmann schafft es den Eingang zu erreichen. Komplett sinnfrei auch die besondere Kennzeichnung minderjähriger „Party People“, wie der moderne Pilger genannt wird. Weiße Armbändchen, unter Garantie nicht ohne den Einsatz äußerster Gewalt vom Handgelenk zu trennen, sollen das Aussortieren zu später Stunde einfacher gestalten. Gut gedacht, scheitert aber daran, dass niemand kontrollieren kommt. Dafür sind die prolligen Gorillas mit den breiten Schultern zuständig, aber die sind so passiv, wie die Schweizer Garde vor dem Petersdom.

Die Kollekte, getarnt als Eintrittspreis des kommerzgerigen Neoklerus, ist gewohnt unverschämt. Die Disco kommt daher wie jede andere. Es wird genug Flüssiges ausgeschenkt, um die halbe Stadt zu bewässern und genug Körperflüssigkeit, um auch den letzten Pilger mit Weihwasser zu versorgen. Klingt eklig, ist noch viel schlimmer.

Auf dem Dancefloor, früher Kultstätte, selbst geht es dann heiß her. Diffuse Lichtspiele sollen Ehrfurcht erwecken, wie Buntglasfenster in der Mittagssonne. Alles steht dich gedrängt da. Man versucht sich darin auf einer Fläche, die ob der Kleinheit jedem Vergleich spottet, so gut es geht herum

zu hampeln. Froh, wer da nur den übergroßen Frauenhintern im Rücken hat und nicht den Ellenbogen des zugehörnten Bodybuilders, der selbigen befummelt. Das einzige, was noch spärlicher ausfällt als Platz, ist die Belüftung. Nur die DJs, früher Schamane oder Priester, stehen vor einem zehn mal fünfzig Zentimeter kleinen

Fenster, um sich selbst am Leben zu erhalten. Der Tanzende bleibt nur deshalb in der Senkrechten, weil es keinen Platz zum Umfallen mehr gibt. Es sei denn, jemand versucht aus dem Gedränge der Meute heraus oder herein zu kommen. Rücksichtslos werden da Schneisen geschlagen, man fühlt sich wie in Mekka, nur ohne Stein und inhumaner. Interessant hierbei ist, dass sich die spirituell durch Musik, Schweiß und Platzmangel vereinigte Masse dessen unbeeindruckt dem Herdentrieb hingibt. Die besten Tänzer scharen, Heiligen gleich, ihre Anhänger um sich.

Hofft man daher im Hof des „Gotteshauses“ etwas Frieden zu finden, bietet sich dem Gemarterten ein Bild, das entfernt an Sodom und Gomorra erinnert – kurz bevor es von den himmlischen Friedenstruppen zerbombt wurde. Verstört hin und her taumelnden Menschen, gestört durch Alkohol und den Einfluss anderer Drogen, für deren Bestimmung ein Doktor in Chemie notwendig wäre, wohin man blickt. Vor der Pilgerstätte selbst stehen vornehmlich Artgenossen, die nicht so aussehen, als wären sie zum tanzen hier. Es sei denn, sie suchen ein Weibchen. Solche Anstrengung scheint überdies lohnenswert, blickt man sich als unbedarfter, immer noch halbwegs nüchterner, Teilnehmer genauer um. Tatsächlich scheinen die meisten der besagten Schäfchen scheinen ausschließlich hier zu sein, um vom notgeilen Oberpilger ins Heilige Land geführt zu werden – sei es auch auf dem verranzten Klo.



Aber der Herr hat ein Einsehen. Die Uhr schlägt zwölf. Die Mehrzahl der jungen Kultisten stört das nicht weiter, ich, jedoch, fliehe dankbar.

Erst auf dem Heimweg kehrt wieder Ruhe ein. Zum Segen aller hat der „Messwein“ die meisten Unbesonnenen vorher aus dem Verkehr gezogen. Selbst die härtesten hängen nun kraftlos auf den Bänken.

So ist der Homo Sapiens, ein Opfer seiner Natur. Doch hätten seine Urahnen gewusst, was aus ihren Feuertänzen einmal wird, sie wären einzeln auf den Bäumen sitzen geblieben.

Tim Fahrenhorff



BÜCHERECKE FÜR LESERATTEN

empfohlen von Ingeborg Stark

- Beth Harbison
Schuhlick

Ein frecher, turbulenter und witziger Roman über die zweit-schönste Sache im Leben einer Frau.
Bertelsmann 14,95 Euro

- Joanna Harris
Himmlische Wunden

Die bezaubernde Fortsetzung des erfolgreich verfilmten Bestsellers „Chocolat“. Ein lebenspraller Roman voller prickelnder Spannung und süßer Verführung.
Bertelsmann 16,95 Euro

- Alex Capus
Eine Frage der Zeit

Es wird die unglaubliche, wahre Geschichte einer atemberaubenden Odyssee ins Herz Afrikas erzählt. Von Elke Heidenreich in „Lesen“ empfohlen
Knaus Verlag 19,95 Euro

- Heldt
Urlaub mit Papa

Der Roman ist mit leichter Hand geschrieben, er lebt von den Dialogen der Beziehung zwischen dem granatelnden Vater und der leicht resignierten Tochter.
dtv. 12,00 Euro

- Siegfried Lenz
Schweigeminute

Lenz' großartige Novelle handelt von einem ungleichen Paar, von einer Lehrerin und einem Schüler. Es ist die Geschichte einer Verliebtheit und einer Phase des Sich-Findens zweier Liebender, die tragischer nicht enden könnte.
Hoffmann und Campe 15,95 Euro

TERMINE & VERANSTALTUNGEN IM II. UND III. QUARTAL 2008

der politischen Gremien

- **Ortsbeiratssitzung:**
04.09.2008, um 18.30 Uhr,
Gemeindehaus Priort
- **Sozialausschusssitzung:**
08.09.2008, um 18.30 Uhr
Gemeindehaus Wernitz
- **Bauausschusssitzung:**
11.09.2008, Zeit und Ort bitte den
öffentlichen Schaukästen entnehmen!
- **Hauptausschusssitzung:**
07.07.2008, 15.09.2008, jeweils 18.30 Uhr,
Rathaus Sitzungssaal Wustermark
- **Gemeindevertretersitzung:**
09.07.2008, 17.09.2008 jeweils 18.30 Uhr,
Rathaus Sitzungssaal Wustermark
- **Sprechstunde der Ortsbürgermeisterin:**
Jeweils am 2. Donnerstag eines Monats,
von 17–18.00 Uhr, im Gemeindehaus:
10.07., 14.08., 10.09. und nach Bedarf, Tel. 89326

Termine der AWO

August:

Grillen bei Marianne
Thema: Schwoof uf Mariannes Hof
am Samstag, 23. August 2008, ab 18.00 Uhr,
Kostenbeitrag: 4,00 €
Anmeldungen bis zum 17.08.08

September:

Sommerfest in Werder
am Samstag, 06. September 2008,
Anmeldungen bis zum 06.07.08

Kegeln in Elstal
am Freitag, 19. September 2008, ab 18.00 Uhr,
Anmeldungen bis zum 07.09.08

Oktober:

Frühstück im Priorter Gemeinderaum
am Samstag, 18. Oktober 2008, ab 10.00 Uhr
Kostenbeitrag: 2,50 €
Bitte die Beiträge entrichten!
Anmeldungen bis zum 12.10.08

Rückmeldungen und Fragen bitte an Christa Lagenstein, Telefon: 033234-89286

DANKSAGUNG

Für die vielen Glückwünsche, Blumen, Geschenke und Zuwendungen anlässlich unserer Silberhochzeit am 3. Juni 2008 sagen wir unserer Familie, unseren Freunden und Bekannten, insbesondere auch den Alt-Priortern, ein herzliches Dankeschön. Wir haben uns riesig gefreut und waren tief gerührt.



Dankbar für schöne gemeinsame Jahre steuern wir nun zielsicher und glücklich das Goldene Jubiläum an!

Manuela und Helge Vollbrecht

Die nächste Ausgabe der „Priorter Nachrichten“ erscheint voraussichtlich am **05. Oktober 2008**, Redaktionsschluss ist der **19. September**.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Heimatverein MEMORIA Priort e.V.

Redaktion:

Kirsten Kuhn	Anne Knappe
Susanne Heppner	Tim Fahrendorff
Ingeborg Stark	Sven Mylo
Manuela Vollbrecht	Maja Knopf
René Schreiter	

Druck:

Meta Systems Fotosatzsysteme GmbH

eMail an die Redaktion:

Redaktion@Priorter-Nachrichten.de

Internet:

Die Priorter Nachrichten können auch aus dem Internet heruntergeladen (Mit Farbbildern!). Die Adresse lautet:

www.Priorter-Nachrichten.de

oder

www.heimatverein-memoria-priort.de

JUBILÄEN & GEBURTSTAGE

Goldene Hochzeit feierte am 24. Mai 2008 das Ehepaar Ruth und Klaus Manzke. Herzliche Glückwünsche nachträglich für viele weitere gemeinsame Jahre bei guter Gesundheit, viel Glück, Freude und Schaffenskraft.

Glück ist das einzige, was sich verdoppelt, wenn man es teilt.

Unbekannt

DER HEIMATVEREIN GRATULIERT NACHTRÄGLICH RECHT HERZLICH DEN MEMORIA-GEBURTS-TAGSKINDERN, ALLES LIEBE UND GUTE IM NEUEN LEBENSJAHR, VOR ALLEM GESUNDHEIT UND FREUDE:

30.04.	Gerhard Vollbrecht
24.05.	Friedegund Mantey
07.06.	Kirsten Kuhn

Das Geheimnis, sein Leben zu verlängern, besteht darin, es nicht zu verkürzen.

Ernst Freiherr von Feuchtersleben

DIE REDAKTION DER „PRIORTER NACHRICHTEN“ GRATULIERT DEN JUBILAREN ZUM GEBURTSTAG UND WÜNSCHT ALLES GUTE!

06.04.	Herr Brüggemann, Klaus
08.04.	Herr Kuske, Dieter
19.04.	Herr Eckloff, Armin
19.04.	Herr Fischer
30.04.	Herr Vollbrecht, Gerhard
11.05.	Frau Düring, Johanna
12.05.	Herr Pfeiffer, Heinz
15.05.	Frau Koltermann, Helene
15.05.	Frau Wendland, Hildegard
31.05.	Frau Kubisch, Marta
08.06.	Frau Malonnek, Luise
09.06.	Frau Gombert, Christel
09.06.	Frau Petzold, Rosemarie
12.06.	Frau Höhne, Elfriede
26.06.	Herr Zärtner, Günther
27.06.	Herr Behrendt, Heinz

ABFALLKALENDER PRIORT 2. HALBJAHR 2008

Juli			August			September			Oktober			November			Dezember		
Di 1			Fr 1	grüner Punkt	Mo 1		Mi 1	Müll/Papier	Sa 1		Sa 1	Allerheiligen	Mo 1				
Mi 2			Sa 2		Di 2		Do 2		So 2		So 2		Di 2				
Do 3			So 3		Mi 3	Müll/Papier	Fr 3		Tag der Deutschen Einheit	Mo 3			Mi 3				
Fr 4	grüner Punkt		Mo 4		Do 4		Sa 4			Di 4			Do 4				
Sa 5			Di 5		Fr 5		So 5			Mi 5			Fr 5	grüner Punkt			
So 6			Mi 6	Müll/Papier	Sa 6		Mo 6			Do 6			Sa 6				
Mo 7			Do 7		So 7		Di 7			Fr 7	grüner Punkt		So 7	2. Advent			
Di 8			Fr 8		Mo 8		Mi 8			Sa 8			Mo 8				
Mi 9	Müll/Papier		Sa 9		Di 9		Do 9			So 9			Di 9				
Do 10			So 10		Mi 10		Fr 10	grüner Punkt		Mo 10			Mi 10	Müll			
Fr 11			Mo 11		Do 11		Sa 11			Di 11			Do 11				
Sa 12			Di 12		Fr 12	grüner Punkt	So 12			Mi 12	Müll		Fr 12				
So 13			Mi 13		Sa 13		Mo 13			Do 13			Sa 13				
Mo 14			Do 14		So 14		Di 14			Fr 14			So 14	3. Advent			
Di 15			Fr 15	grüner Punkt	Mo 15		Mi 15	Müll		Sa 15			Mo 15				
Mi 16			Sa 16		Di 16	Schadstoffmobil (11.45-12.00)	Do 16			So 16		Volkstrauertag	Di 16				
Do 17			So 17		Mi 17	Müll	Fr 17			Mo 17			Mi 17				
Fr 18	grüner Punkt		Mo 18		Do 18		Sa 18			Di 18			Do 18				
Sa 19			Di 19		Fr 19		So 19			Mi 19			Fr 19	grüner Punkt			
So 20			Mi 20	Müll	Sa 20		Mo 20			Do 20			Sa 20				
Mo 21			Do 21		So 21		Di 21			Fr 21	grüner Punkt		So 21	4. Advent			
Di 22			Fr 22		Mo 22	Herbstanfang	Mi 22			Sa 22			Mo 22				
Mi 23	Müll		Sa 23		Di 23		Do 23			So 23		Totensonntag	Di 23				
Do 24			So 24		Mi 24		Fr 24	grüner Punkt		Mo 24			Mi 24	Müll/Papier			
Fr 25			Mo 25		Do 25		Sa 25			Di 25			Do 25	1. Weihnachtsfeierstag			
Sa 26			Di 26		Fr 26	grüner Punkt	So 26			Mi 26	Müll/Papier		Fr 26	2. Weihnachtsfeierstag			
So 27			Mi 27		Sa 27		Mo 27			Do 27			Sa 27				
Mo 28			Do 28		So 28		Di 28			Fr 28			So 28				
Di 29			Fr 29	grüner Punkt	Mo 29		Mi 29	Müll		Sa 29			Mo 29				
Mi 30			Sa 30		Di 30		Do 30			So 30		1. Advent	Di 30				
Do 31			So 31		Fr 31		Reformationstag			Fr 31			Mi 31	Silvester			

Johannes Kuhn